

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt frei liegend, Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich, Postbezug vierteljährlich, Postbezug halbjährlich, Postbezug jährlich, Postbezug für 12 Monate 1.20 Mk., Postbezug für 6 Monate 0.70 Mk., Postbezug für 3 Monate 0.40 Mk., Postbezug für 1 Monat 0.15 Mk., Postbezug für 1 Tag 0.05 Mk. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. Familienangehörige ermäßigt. — Rabatt nach Paris. — Rückporto ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 13

Mittwoch, den 16. Januar 1924

164. Jahrgang

Parlamentseröffnung in London.

Die Thronrede.

London, 16. Januar. In der Thronrede vor dem neu gewählten Unterhaus erklärte der König u. a. er freue sich, einen ergiebigen Fortschritt bei der Lösung der Fragen feststellen zu können, die bisher den Weg zu einem gegenseitigen Einverständnis versperrt und die Wiederherstellung der Welt verzögert hätten. Sachverständige aus den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien drücken jetzt.

Die ersten Finanzstellenfragen.

die mit der Lage Deutschlands im Zusammenhang stehen. In der Tagesfrage sei eine Vereinbarung mit den nächst beteiligten Mächten erzielt worden. Der Kaufmannvertrag mit der Türkei soll ratifiziert werden; dann werden die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei wieder beginnen. Durch den bevorstehenden Abschluss eines Abkommens der Frage des Mittelmeerhandels werden die glücklichen Beziehungen im ganzen Mittelmeer befestigt. England noch mehr gestärkt werden. Der Einfluss des Völkerbundes werde mit allen im Bereich der Möglichkeit stehenden Mitteln weiter gefördert werden. Die letzte Weltkonferenz habe einen entscheidenden Fortschritt im Zusammenhang mit der Bekämpfung der innerpolitischen Schwierigkeiten gestellt.

Bei Besprechung der innerpolitischen Schwierigkeiten stellte der König mit Befriedigung fest, daß die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist. Nachdem die Regierungsentscheidungen hinsichtlich der Schulfrage von Anfang an angenommen worden seien, werde die Zustimmung des Unterhauses zur Ausdehnung und Verbesserung der Handels- und Ausfuhrpläne erwartet. Das Unterhaus werde sich auch zu den Vorschlägen der Reichsregierung betreffend die beschleunigte Durchführung und Subventionierung gewisser öffentlicher Arbeiten im ganzen Reich äußern müssen. Die Thronrede erwähnte dann noch die Pläne zur Arbeitsbeschaffung in der Schiffbaudindustrie durch Bauten von Kreuzern und Hilfsfahrzeugen, durch Vergrößerung der Luftflotte zur Landesverteidigung sowie die Pläne zur Entwicklung der allgemeinen und technischen Fähigkeiten der jugendlichen Arbeiterschaft, und erinnerte schließlich an den Plan, eine landwirtschaftliche Konferenz einzuberufen, durch die Maßnahmen beraten werden sollen, um die landwirtschaftlichen Arbeiter der gleichen Höhe zu halten und den landwirtschaftlichen Arbeitern ausreichende Löhne zu sichern.

London, 16. Januar. Im Laufe der Redebeiträge sagte Macdonald, die Lage Europas gleiche der von 1912 mit abklingenden Aemern, einer rivalisierenden nationalen Politik und ungenügenden Ausgaben für beschleunigte Vorbereitungen. Der Einfluß Englands müsse wiederhergestellt werden durch eine Politik der Ratsamkeit bei Beobachtung der Empfindlichkeit anderer Völker, bei Betonung der Interessen Englands. Ein europäischer Ausblick sei erforderlich. Großbritanniens habe keine entschlossene, bestimmte oder wirksame Politik auf dem Kontinent, die das Vertrauen des Hauses und des Landes verleihe. Weiter besprach dann die Not in Mitteleuropa und sagte, ihr müsse Einhalt getan werden. England sollte seinen Anteil an der wirksamen Beendigung dieser Lage übernehmen.

Biscount Grey begrüßte die von der Repeal eingesetzten Ausschüsse zur Prüfung von Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Eine optimistische Auffassung bezüglich der europäischen Fragen hege er nicht.

Einigen Weg geistlicher Entwicklung

erblide er darin, daß jede Nation die Völkerbundsorganisation unterleide unter der Voraussetzung, daß eine jede ihre besonnenen Streitkräfte nur durch den Völkerbund zur Geltung bringen werde. Grey sagte, es könne kein dauerndes Arbeitsabereinstimmen zwischen den Arbeitern und der Arbeitspartei geben. Er sehe die Übernahme der Regierung durch die Arbeiterpartei ohne Vorzug an. Lord Curzon erwiderte, es sei richtig, daß die internationale Lage außerordentlich bewußt ist. Die Regierung sehe den einzigen Schlüssel für eine Lösung in der Aufrechterhaltung der Entente. In den letzten Jahren habe sie unermüdliche Anstrengungen in dieser Richtung unternommen. Kurzum trat für volle Öffentlichkeit bei der Politik der Regierung ein.

Mißtrauensvotum der Arbeiterpartei.

London, 16. Januar. Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Antwortrede auf die Thronrede lautet: Es ist unsere Pflicht, Ev. Majestät egypterichtig mitzutrinken, daß die gegenwärtigen Mängel Ev. Majestät nicht das Vertrauen des Hauses verlieren. — Den Antrag wird Clynes einbringen.

Deutschland muß bezahlen.

Paris, 16. Januar. „L'Echo“ bemerkt in einer Erklärung zu dem Beschlusse des Ministerrates, das Vergleichen Deutschlands habe die französische Regierung ermöglicht, zur Anleihe ihre Zustimmung zu nehmen, um die bisher im Budget von Deutschland zu erhaltenden Ausgaben zu decken. Sie wolle auch künftig für die Kosten der Wiederinstandsetzung von Deutschland verlangen und die Befragung des Ruhrgebietes liefere ihr hierzu ein unverlässliches Mittel, aber sämtliche Ausgaben, auch die von Deutschland zu erhaltenden, sollten unterzüglich mit Hilfe gleichwertiger Einnahmen gedeckt werden.

Ein „neues Verdun“!

Der unaufrichtige Frankfurter.

Paris, 15. Januar. Die französische Geschäftszeit steht mit größter Besorgnis der fortschreitenden Entwertung des Frank gegenüber. Natürlich machen die Pariser Blätter vor allem die deutsche Politik für die Währungsnot verantwortlich (!), die durch die Währungsnot in der Entwertung des Frank fördere. Die Besorgnisse der Öffentlichkeit kommen in den Zeitungen in erster Stelle zum Ausdruck. Derweil nennt den Frankfurter in der „Revue“ ein „neues Verdun“. Am „Journal“ heißt es, es müsse jetzt gegen Deutschland auf finanziellen Gebiet eine zweite Warneschlacht gewonnen werden. Die letzten Finanzkonferenzen sind ohne Erfolg geblieben. Jetzt wird sich nun Boicote in die Schanze schlagen, um im heutigen Ministerrat entscheidende Beschlüsse zu beschließen. Die Durchführung der Währung durch die französischen Vorgesetzten des Finanzministeriums folgende Maßnahmen umfassen:

1. Verringerung von öffentlichen Ausgaben und Verminderung von Ausgaben, deren Gegenwert auf der Einnahmeseite nicht gesichert ist.
2. Vorübergehende Ankaufe eines Teiles der deutschen Zahlungen in das Budget zur Deckung der Ausgaben.
3. Stärkere Steuererfassung.
4. Erhöhung bestimmter Steuern.
5. Verminderung gesetzlicher Inflation.

Die Separatisten drohen mit Geiselmord.

Speyer, 15. Januar. Die sogenannte „Regierung der Autonomen Pfalz“ wirft der Presse eine Veröffentlichung auf, in der sie darauf hinweist, daß sie bisher keine Maßnahmen zum Schutze ihrer Mitglieder und „Beamten“ getroffen habe. Seit dem „Attentat“ von Speyer seien aber die Mitglieder der „Regierung“ und die „Bezirkskommissare“ mit Verleumdungen bedrängt worden, worin allen Separatisten das gleiche Schicksal angedeutet wird, das heißt, bedroht werden. Die „Regierung“ sehe deshalb zu folgender Entschlossenheit veranlaßt:

„Für jeden gegen ein Mitglied oder einen Beamten der Regierung der Autonomen Pfalz verübten oder verübten Verleumdung haben die fünf angehefteten Bürger der Pfalz aus dem Gegenteil mit ihrem Leben und gesamten Vermögen.“

Für jeden gegen einen Bezirkskommissar der Regierung oder einen Beamten des Bezirkskommissariats verübten oder verübten Verleumdung haben die 5 angehefteten Bürger des Bezirks aus dem Gegenteil mit ihrem Leben und gesamten Vermögen.“

Mit dieser „Entschlossenheit“ gesteht die pfälzische Bezirksregierung unheimlich ein, einmal, daß in der Pfalz ein Gegenlager überhand genommen hat und die Hauptmacht des Generals de Meß, daß hinter dem erschrockenen Heinz-Dröb die gesamte pfälzische Bevölkerung stehe, bewußte Lüge ist, und zum anderen, daß die Tat von Speyer die beweislose Vorhille des gemeinlichen pfälzischen Volkes war.

Clive in der Pfalz.

Mannheim, 16. Januar. Der englische Generalkonul Clive hat gestern die besonnenen Vertreter der Pfalz zu einer Aussprache empfangen. Vertreter waren alle Verbände der Pfalz, sämtliche politischen Parteien und die Verbände der katholischen und der evangelischen Kirche. Die Aussprache ergab, daß die Separatisten sich nur unter dem Schutz des französischen Generals de Meß und der französischen Bezirksdelegationen schützen konnten und ihre Gewalttätigkeit gegen den einmütigen Willen der weitaus pfälzischen Bevölkerung ansetzlichen können.

Wenn unangenehme Kontrolle kommt.

Mannheim, 16. Januar. Gestern vormittag wurde der Verleumdung über die Mannheimer Verleumdung ein Ende gemacht. Der englische Generalkonul Clive von der französischen Besatzungsbehörde wurde mitgeteilt, daß die Übernahme des Telefonverkehrs zwischen der Pfalz und dem unbesetzten Deutschland angeordnet.

Ein Maulkorbverlaß Generals de Meß.

Landau, 16. Januar. Der katholische Lehrerverein des Pfalz und der katholische Jungmännerbund hielten am 5. Januar in Landau eine gemeinsame Tagung ab. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der französische Bezirksdelegierte dem Besatzungsbehörden, bei dieser Tagung folgende Resolution angenommen, die sich gegen die „Autonome Regierung“ der Pfalz richtet:

Für die Verfassungsfreiheit.

Wien, 16. Januar. Der Reichsausschuß beschloß im Hinblick auf die kommenden Reichstags- und Gemeinderatswahlen die Rheinlandkommission und General Deputate um Gewährleistung voller Verfassungs- und Pressefreiheit im besetzten Gebiet nachzufragen.

Französische Hartnäckigkeit.

London, 16. Januar. Reuters Büro zufolge traf hier eine Bestätigung des Reiches ein, daß die französische Regierung das englisch-französische Übereinstimmen betreffend den Betrieb der Eisenbahnen durch das Kölner Gebiet verworfen hat. Außer dieser Entscheidung sind die Verhandlungen hinsichtlich der Pfalz nicht. Die britische Ansicht in dieser Frage ist völlig unverändert.

Die neue Arbeitszeitverordnung und die Marktstabilisierung.

In der neuen Arbeitszeitverordnung heißt es einleitend, daß „die regelmäßige tägliche Arbeitszeit acht Stunden beträgt“. Entweder ist diese Bestimmung ernst gemeint; dann beweist sie, daß der Minister und sämtliche Geheimen Räte des Reichsarbeitsministeriums zusammengekommen aus der Entwertung der letzten Jahre weniger gelernt haben, als der einfache Arbeiter, der jetzt länger als acht Stunden arbeitet. Eine andere Möglichkeit ist, daß diese Bestimmung den meisten Ansichten des Reichsarbeitsministeriums nicht entspricht. Dann bedeutet aber der Umstand, daß sie trotzdem in die Arbeitszeitverordnung aufgenommen ist, einen außerordentlichen Mangel an Aufrichtigkeit und Mut, der sich bei den künftigen Kämpfen um die Arbeitszeit in der nachteiligsten Weise äußern wird. Auf jeden Fall ist die Neuordnung nicht geeignet, dem uns wohlwollenden Teile des Auslandes, das viel länger arbeiten muß als wir, seine Zufriedenheit zu erreichen. Besonders dient sie dazu, der jetzt in ihren ersten Anfängen glückselig durchgeführten Marktstabilisierung neue Gefahren zu bereiten.

Durch mehrere Umstände, die teils auf den Verfall der Vertrag zurückzuführen, teils in innerdeutschen Vorgängen ihre Ursache haben, mußte in der Nachkriegszeit der Anteil des Einzelnen am allgemeinen Güterverbrauch immer geringer werden. Einen Ausgleich für den Verlust suchte man jedoch nicht in gesteigerter Leistung, sondern in höheren Preisen. Dabei ging man von der Vorkriegsproduktion aus, daß die Markt ein gleichbleibender Bestand sei, daß also die Erhöhung der Bezüge gleichbedeutend sei mit tatsächlicher Vermehrung der Kaufkraft. Für diejenigen Gruppen der Bevölkerung, die gerade höhere Bezüge sich erkaufen hatten, traf sie für eine kurze Zeit diese Vermutung zu. Sie erlebten tatsächlich zünftige Kaufkraft, wodurch für sie die Möglichkeit starker Nachfrage auf dem Warenmarkt gegeben wurde; diese mußte, da die Produktion nicht entsprechend stieg, zu Preissteigerungen führen, die ihrerseits dann wieder neue Forderungen bei den in ihren Bezügen zurückgebliebenen Volksteilen auslösten. Dadurch erhielt der innere Wert des Geldes eine dauernd sinkende Tendenz. Im Ausland, das für die Markt ursprünglich sehr optimistisch gestimmt war, machte sich allmählich infolge der mit dem Marktwert verbundenen Verluste ein immer härteres Mißtrauen geltend; dieses führte dahin, daß jeweils in den Kursnotierungen der Wert der Markt niedriger gestellt wurde, als er dem tatsächlichen Sachverhalte entsprach, weil man für die Zukunft mit weiterer Marktverschlechterung rechnete und sich vor ihr schon in der Gegenwart schützen wollte. Je geringer das Vertrauen zur Markt wurde, desto größer wurden die Kursstürze im Ausland. Diese bestimmten ihrerseits wieder in ständig härterer Weise die Preisgestaltung in Deutschland, da diese immer mehr die Neigung annahm, nach ihrem teureren Bestandteil, d. h. der Importware, den gestauten Wert zu bemessen, um auf jeden Fall die Möglichkeit der Wiederbeschaffung derselben Menge Ware zu erhalten.

Die letzte Ursache der Marktverschlechterung ist also hauptsächlich zu suchen in der Störung des Gleichgewichtes zwischen Produktion und Verbrauch. Befestigt werden kann die Störung nicht dadurch, daß man dem Verbrauch größere Mengen Papiergeld in die Hände drückt; denn dadurch wird die Geldentwertung nur immer weiter getrieben. Eine Wiederherstellung vernünftiger Zustände ist vielmehr nur möglich durch Erzeugung der neuen Kaufkraft durch die Erzeugung des Verbrauches unter das jetzige Maß wieder im privaten noch im gemeinlichen Austausch möglich ist. Die Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen Erzeugung und Verbrauch wird ganz von selbst eine wertbefähigende Rechnung zur Folge haben, da Geldrechnung nichts anderes ist als Rechnung auf stabiler Grundlage.

Nur die Wirtschaft, niemals aber die Finanztechnik, kann auf die Dauer eine Währung stabilisieren. Sobald der Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch vorhanden ist, braucht eine über das Angebot hinausgehende Nachfrage keine neuen Preissteigerungen mehr auszulösen.

Dom Sachverständigenauschuß.

Paris, 16. Januar. Der erste Sachverständigenauschuß hat gestern vormittag in seiner Sitzung beschlossen, die Protokolle seiner Verhandlungen geheimzuhalten und alle Mitglieder darauf zu verpflichten, der Presse seine Intentionen und Mitteilungen zu geben. Jede Mitteilung an die Presse wird durch den Generalsekretär erfolgen, den sie zuvor dem Ausschuss unterbreiten wird.

Paris, 16. Januar. Der erste Sachverständigenauschuß hat gestern vormittag beschlossen, den Reichsarbeitspräsidenten und den Reichsarbeitsminister Dr. Schmidt aufzufordern, einer der nächsten Sitzungen beizuwohnen, um Auskünfte zu beschaffen, auf die Währungsfrage bezügliche Fragen zu erheben, die, wie der Bericht besagt, nach der Aufklärung bedürfen.

Das Echo der Dawes-Rede.

Paris, 15. Januar. Die Ausführungen des amerikanischen Sachverständigen Dawes über das Programm der Weltbank des ersten Sachverständigenauschusses finden in der hiesigen Presse eine sehr gute Aufnahme. Die Blätter haben vor allem hervor, daß sich die Amerikaner jeder politischen Stellungnahme enthalten werden, und weisen in etlicher Selbstbildung darauf hin, daß Dawes'

Verlockend billige Preise!

5⁹⁰ Kräftiger Kinderstiefel
27/30 in schwarz u. braun Fahl.

6⁷⁰ Kinderstiefel
pa Lederausführung
31/35 braun Fahlleder 7.90

7⁹⁰ D.-Halbschuh
Spange und Schnür
la. R.-Chev.

8⁷⁰ Kräftige Knaben- u. Mädchenstiefel
33/39, reine Lederarbeit, R.-Chev., Lackh. 9.50

9⁰⁰ Eleganter D.-Halbschuh
pa. Lederausführung mit und ohne Lackkappe 9.50

9⁵⁰ Fahlleder-Arbeitsstiefel
alles rein Leder, ohne Kappe mit Kappe 10.50

11⁵⁰ Damen-Hochschaffstiefel
spitze Form solides Fabrikat.

11⁵⁰ Herrenstiefel
mod. Form, mit und ohne Lackh., Rahmenarbeit 18.50

Damen-Filzschuhe von 3.20 an
Damen-Bantoffel von 1.20 an

Gebr. Goldmann
Merseburg
St. Ritterstraße 12. St. Ritterstraße 12.

Man beachte unsere Auslagen!

Von heute Nachmittag an frische Rindskaldauen
sowie
Schweinefleisch, Pfund Mk. 1.20.
Ernst Baumann, Fleischermeister,
Gotthardstr. 30.

Habe mich in Merseburg als
Heilkundiger
für Homöopathie und Biochemie
nieder gelassen. Sprechstunde vorm. von 10-12 nachm. von 3-5 Uhr. Reiche, praktische Erfahrung, erworben in einer dreißigjährigen, erfolgreichen Praxis, verbunden mit sicherer Verrichtung der homöopathischen und biochemischen Therapie, verbunden gemässvollständiger Behandlung und Erfolg.
Otto Brack, Leunaerstr. 24, Hofgebäude, b. Würfer.

Ich suche für die Pläze Merseburg, Weißenfels, Bürenberg
tüchtige rechtshaffene Leute,
welche den Verkauf von Bettwägen, Damenwägen und Herrenwägen, eigene Fabrikation, übernehmen Dauernder guter Verdienst. Etwas Kapital erforderlich. Vorher schriftl. Angebote: Leipzig Gohlis, Baumont Str. 10. Curt Schütz, Wäscheabrik mit elektrisch Betrieb.

Für unsere Scherelei und Druckerlei suchen wir auf sofort oder Distanz
2 Lehrlinge
gegen sofortige Entlohnung. Braue junge Leute mit guten Schulzeugnissen wollen sich in unserem Büro melden.
Merseburger Tageblatt.
(Kreislatt).

Korsett-Haus Emmy Cappés
Obere Breite Straße 8
Billigste Bezugsquelle
von
Korsetts und Damenwägen aller Art

Achtung! Versende für ständige Abnehmer
butter und Feinstkäse in 9- oder 18 Pfundpaketen zu Tagespreisen für Butter 1.90 bis 2.- S.-M. in beliebiger Menge gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Großhandlung Gugat, Dolin,
Post Str. Friedrichsdorf, Ostpreußen.

Zigaretten
für Händler und Gast-
mische liefert billig!
M. Glaser, Leipzig.
Katharinenstraße 17. — Telefon 28 049

Klein-Kunst-Bühne
K.K.B. Neues Schützenhaus K.K.B.
Ab 16. Januar 1924
Neues Programm. — **Neue Künstler.**
Frau De Waldini
die bekannte
und beliebte
Wortkünstlerin
Alida Koresch
In ihren Verwandlung-
s- und National-
tänzen.
Hans Kontritter
Sons Künstler.
Hans Utisch
Humorist
u. Stimmungsmacher.
Herr Heinz Hennig
Der Mann in 5 vielen
Namen. 2. Originalität.
Type Hitt. d. Komikern
Utisch - Waldini
mit ihren modernen
Stimmungs- und
Operetten-Duetten.

Familie Raffke
kommt nach Merseburg.
Emil Raffke Werner Krauß.
Der Typ des unerbittlichen Groß-Schiebertums,
der vielbelächelte **Neureiche**,
u. vielbewunderte **Arbeits**,
der proletenhafte **Arbeits**, der durchaus in der
besseren Gesellschaft eine herrliche Rolle
spielen will.
Dieses Kulturmonstrum
mit seiner dicklich-runden Frau Lydia Potchina
und seinem reizenden **Ischierchen** Lee Barry
das dem Vater einen dicken Erich durch die Bilanz macht:
erlaubt sich einzuladen für Freitag, den 18. Januar
zu ihrer gesellschaftlichen Premiere
im Union-Theater.

Familien-Nachrichten.
Geboren: S. d. Emil
Günther u. Fr. Gehrl,
geb. Wollmann.
Geboren: Marg Otto,
18. J., 2. M. Tagewerben;
Johann Müller, 84 J.,
Bismarck.

5000 Goldmark
als Hypothek auf Grund-
stück von 20 Morgen ver-
kauft. Offert. um
55/24 an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Mieterverein.
Jahresversammlung
Freitag, 18. 1. 8 Uhr abds.
im „Hersog Christian“.

Verloren!
hier vor ca. 10 Tagen
ein schwarzes Ebenholz-
stück mit Silberkette
und Monogramm W. S.
Abzugeben i. Postgebäude.

Bertbeiländige
einklassige
Staatslotterie
Ziehung 18. u. 19. Jan.
Zett.-Kontor am 17. bis
6 Uhr abends geöffnet.
Loose noch zu haben!
Staatl. Vott-Einnahme
Bismarckstr. 23.

Alleinvertrieb
auf eigene Rechnung vergibt romanisierte Gesellschaft mit großem
Werk an nur kapitalkräftige Firmen oder Kliente mit eigenen
Häusern, Lager evtl. Laden, Kommissionslager ausgeschlossen. Großer
Massenartikel — konkurrenzlose Preise — Off. unt. J. P. 493.
an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Von der Reise
zurück!
Zahnarzt Beyer
Gotthardstr. 26.
Zur Behandlung bei
allen Fällen (nicht H. D. R.,
Merseburg) zugelassen.

Billiger Reste-Verkauf
Alle sich während des Inventur-
Ausverkaufes angesammelten Reste
sind auf Tischen geordnet und zu
sehr billigen Preisen zum
Verkauf gestellt.
Otto Dobkowitz.

Kammer-Lichtspiele
Programm v. Dienstag b. Donnerstag
Die Teppichknüpferei
von Bagdad.
Gewaltiger Monumental-Film in 7 Akten
mit der Frauenschönheit Veste Fischer.
Dieser Orient-Brunkfilm wird sich alle
Derzen, auch derer, die nicht Kino-Freunde
sind, erobern.
Hierzu ein entsprechendes Beiprogramm.
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.

Wollfriesen für Portieren
u. Fenstermäntel
Schlafdecken in Wolle u. Baumwolle
Pferdedecken u. Steppdecken
— Wollwaren aller Art —
Wollene Strickgarne bewährter Marken
zu sehr niedrigen Preisen.
Otto Dobkowitz.

Zur Ernährungsfrage Deutschlands.

Schon vor dem Kriege war Deutschland nicht in der Lage, den Nahrungsbedarf für seine Bevölkerung auf dem eigenen Boden zu decken, denn für etwa 13 bis 20 v. H. der Bevölkerung wurde der Lebensmittelposten aus dem Auslande bezogen. Durch die Weidestrebungen jedoch hat Deutschland eine landwirtschaftlich benutzte Fläche von 4,96 Mill. Hektar verloren, das sind 14,2 v. H. seiner gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, der durch die Weidestrebungen erhaltene Viehbestand beträgt 10 v. H. Besonders der Ertrag der abgetriebenen Weideställe Böden und Weideweiden reicht nicht über den eigenen Bedarf der Bevölkerung dieser Provinzen und fließt somit zum größten Teile den Vieh- und Industriezucht im übrigen Deutschland zur Verfügung. Sehr ungenügend stellt sich die Nahrungsmittelfreigabe bei der Fleisch-, Fett- und Milchverarbeitung aus. Wenn man die gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse welche unter Berücksichtigung der Dünge- und Futtermittel gewonnen wurden, abnimmt, so deckt die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege 90 v. H. des Ernährungsbedarfs an pflanzlichen Nahrungsmitteln, nur 67 v. H. an Fleisch und Fett und 70 v. H. an Milch und Milchzuckerstoffen, während wir nach Berechnungen der Reichsanstalt bei dem gegenwärtigen Stande unserer Landwirtschaft höchstens 60 v. H. unserer Bevölkerung mit einheimischen Erzeugnissen ausreichend ernähren können. Zwar haben seit Kriegsausbruch die Nationalisierung und damit eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die Rekrutierung, sowie eine gute Viehhaltung im allgemeinen Fortschritt gemacht, doch sind wir, wie oben nachgewiesen, in noch härteren Maße als vor dem Kriege auf die Nahrungsmittelzufuhr angewiesen.

Die verhältnismäßig guten letzten Ernteerträge reichen nur für etwa 10 Monate aus und auf dem Gebiete der Moore- und Seelandbaufruchtbarkeit bleibt noch viel zu tun übrig. Es ist deshalb ein notwendiges und kluges Verlangen, wenn wir uns bereits jetzt bemühen, den Weltmarkt für den Export von Lebensmitteln zu erschließen. Die in den letzten Wochen angeschnittene Frage eines amerikanischen Lebensmittelpreises auf Deutschland liegt auf diesem Wege. Amerika, besonders aber Kanada und Argentinien, hat diesmal eine ungewöhnlich gute Ernte aufzuweisen, das die amerikanischen Farmer nicht mehr wissen, wohin sie die Produktion absetzen sollen. Alle vor einigen Jahren dem Lande drüben, das überflüssige Getreide als Sekundärmaterial zu verkaufen. Ähnlich günstig liegt in der Gegenwart die Viehproduktion in überflüssigen Ländern, die so entgegenkommende Angebote von argentinischen Geflügelern lösen erkennen, daß die dortigen Landwirte sehr dringend des Absatzes in Europa für diese Erzeugnisse bedürfen, wenn sie nicht sehr verarmen wollen. Die Schmäderung der Konsumkraft des europäischen Bedarfsgebietes setzt also auch hier ihre Auswirkung. Was sich in der Nahrungsmittelversorgung der Welt im großen umspielt, das vollzieht sich innerhalb der deutschen Grenzen in etwas verkleinertem Maßstabe und im Einzelnen, also der gleiche Weltmarkt, der nicht sehr verarmen wollen, die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und geringes Einkommen in einem einzelnen Haushalt durch die Verminderung der

Staatkraft ausbleibt, so im vergrößerten Maßstabe die Kaufkraft der breiten Arbeitnehmerschichten für unsere Landwirtschaft, wie Volkswirtschaft überhaupt. Die Landwirte bleiben schließlich, da dem höchsten Verbraucher die Geldmittel zum Einkauf der hochwertigen landwirtschaftlichen Nahrungsmittel fehlen, auf ihren Erzeugnissen sitzen. Zwar verdienen sie nicht die Gewinne wie in Amerika, sondern beschränken es an das Notwendige, aber es finden sich gegen einen Ausbruch von Menschen, die unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse über die Grenze verschicken. Wenn man berücksichtigt, daß wir in Deutschland nach der amtlichen Statistik vom 1. Dezember 1923 mehr als 3 450 000 Vollwollenerbeiden und 2 330 000 Karzweiden (davon im besetzten Gebiet allein 2 000 000) Vollerweiden und 500 000 Karzweiden) haben, ohne Rücksicht auf die Zahl der Tiere, die diese Tiere Arbeitslosenunterstützung beziehen, so ist es eben nicht verwunderlich, daß gegenwärtig, nachdem eine gute Ernte eingebracht ist, bei uns in Deutschland Millionen Menschen nicht nur hungern, sondern verhungern. Es läßt sich gegenwärtig keine Möglichkeit finden, diese Lage zu ändern, wie ungenügend groß durch diese Defizite in der Wirtschaft Gesundheit und Leistung des Volkes leidet und inwiefern hierdurch große Massen dem Staate gefährlicher Elemente herangebildet werden.

Die Kaufkraft größerer Teile der Bevölkerung hat neben der Einführung werblich angelegter Geldes wesentlich zur Senkung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beigetragen. Wenn man die betriebsmäßigen Großhandels- und Einzelhandelspreise der Vorkriegszeit zu 100 setzt, so betrug beispielsweise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes am 18. Dezember 1923 die bezugsfähige Indexziffer des Großhandels 107,2 nach den Berechnungen der Industrie- und Gewerkschaften vom 3. bis 13. Dezember 1923 nur 104,2. Das war nicht nur ein erheblicher Rückgang der Lebensmittelpreise, sondern ein erheblicher Anstieg der Lebensmittelpreise. Es hat sogar oft Monate gegeben, zum Beispiel im Sommer 1923, in denen der Preisindex der Lebensmittel sogar weit unter den Stand der Vorkriegszeit kam (bis zu 50 v. H.), während die Erzeugnisse, die der Landwirt kaufen muß, fast keinen Wert verloren. Das hat zu erheblichen Preisunterschieden zwischen den heimischen und ausländischen Großhandelspreisen für pflanzliche und tierische Nahrungsmittel führt, so nämlich auch da Deutschland sehr günstig ab. Wenn man die gegenwärtige Indexziffer für Deutschland = 100 setzt, so stehen die bezugsfähigen Indexziffern in England, Schweden, der Schweiz und in den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten durchschnittlich auf 150. Frankreich hatte im September-Oktober 1923 unter Berücksichtigung der dortigen Geldwertverwertung sogar eine Indexziffer von durchschnittlich 340 für pflanzliche und 420 für tierische Nahrungsmittel. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Deutschland im Kleinhandel. Was den Lebensmittelpreis der Industrie- und Einzelhandelspreise war die Indexziffer für die Woche vom 5. bis 21. Dezember 1923 mit 169,6 berechnet. Es scheint, daß der Preisindex eine ziemliche Wertenerhöhung der Lebensmittel bringt, obwohl auch einzelne Landwirte namentlich für bestimmte Nahrungsmittel, z. B. für Eier, entschieden viel zu hohe Preise verlangen.

Von der Hilfe Amerikas für Deutschland.

Aus New York wird dem Deutschen Anstands-Institut Zutritt von seinem Vertreter unter dem 14. Dezember 1923 geschrieben: Präsident Coolidge befürwortet augenscheinlich, in den deutsch-amerikanischen Beziehungen des amerikanischen Volkes böses Blut zu machen, wenn er das im Kongress fahrende Gesetz für Bewilligung von 20 Millionen Dollar für die Deutschland-Hilfe zur Annahme empfehlen würde. Coolidge ist ein Politiker, und Politiker sind ängstliche Leute, wenn eine Wahl bevorsteht. Er tritt also, soweit die Regierung in Betracht kommt, ausschließlich für eine auf recht geschäftlicher Basis beruhende Hilfsaktion ein, d. h. für eine von Deutschland

garantierte Anleihe für den Ankauf von Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten, von welcher dann zu gleicher Zeit der amerikanische Wechselkammer profitieren würde. ... Aber auch die Deutschemerkmale zu verstehen, die ob seiner Haltung gedroht hatten, bei den Wahlen den Wahlsieg gegen ihn zu bereiten, hat Coolidge jetzt durch den Senator Cooper von Wisconsin antwortend lassen, daß er durchaus hoffe, daß die private Wohltätigkeit für die Hilfsaktion in Deutschland organisiert wird, welche unter der Leitung von Generalmajor Henry T. Allen, General Daves und anderen Männern steht. Senator Cooper wird dementsprechend auch sein eben erwähnendes 20 Millionen Dollar-Hilfsgesetz zurückziehen und zur Beratung stellen, sondern abwarten, ob eine internationale Nahrungsmittelhilfe zustande kommt. Inzwischen

Durch Kampf zum Sieg.

Nomen von Erich Ebenen. Radbrand verboten. Heber Hofes Gesicht steigt ein froher Schimmer. „Glaubst du wirklich?“ sagt sie, verlegen mit einem Fingerchen auf ihn aufschauend. „Ja, mein — daß ich nicht ganz häßlich bin?“ „Die Schönheit bist! Und die Weite dazu. Aber gelt, jetzt weinst du immer wegen dem dummen Konrad?“ „Du weinst — wegen ihm hab ich doch nicht geweint! Nur weil der Vater so böse war.“ „Denn nimmer — dran. Du — und weißt was, Hofe? Wir zwei, wir wollen fest zusammenhalten, ja?“ „Das war mir schon recht, hab so feine Menschen mehr, der mir ein gutes Wortel gibt, seit die Mutter tot ist.“ „Aber lieb haben mußst mich nachher schon auch ein bisschen!“ „Hab dich schon immer lieb gehabt, Pauli.“ „Wirklich?“ „Seine Arme schließen sich noch fester um sie und plötzlich liegen seine Lippen auf den ihren.“ „Aber der Vater?“ murmelt sie. „Was wird er denn dazu sagen?“ „Wacht er's denn gleich zu wissen?“ flüstert Pauli. „H's ist schon, wenn wir uns heimlich und in aller Stille gern haben?“ „Wo! — aber nachher?“ „Ach geh — da lassen wir unsern Herrgott sorgen, gelt? Wir sind halt zwei arme Unterdrückte, und für die Schwachen ist ja da. Wenn der Konrad erst die Reichswirtschaft gebräutet hat, nachher wird dein Vater ja's Wortes ausgegeben haben. Nachher kommen wir dran. Und zehn Jahre warten, wenn's sein müßte — was ist denn das, wenn man sich nur gern hat?“ „Das wohl. Ich war' schon gern auf dich, Pauli.“ „Nachher wird alles gut. Und jetzt, Hofe, wenn's dir recht ist, gehen wir ein bisschen spazieren da im Mondenschein. So schön liegt es die Nacht und sternenhaft — oder magst tanzen mit mir?“ „Weißte nicht. Je weiter weg von dem Spektakel, desto lieber! Und mit dir ginge ich auch bis ans Ende der Welt.“

Zur selben Stunde, als zwei junge Menschen im blauen Mondlicht langsam igt wandelten und flüsternd ihre besetzten Träume von Glück aussprachen, geht's dein in der Wirtstube immer leiser und leiser zu. Der Zeitschmerz hat keinen Götzen als Dank für die fromme Gesellschaft Freibier kommen lassen, und die schon halb besetzten Bauern mühen die seltene Gelegenheit um so tüchtiger aus, als sie gelich nicht bald wiederkommt. Es ist das dritte Mal in diesen Tagen, daß der geizige Großbauer tut, woran sich die älteren Leute von Friedelstein nicht erinnern können: Geld ausgeben für andere. „Wird ihm wohl hart genug werden“, flüstert der Wirtsbauer seinem Nachbarn zu, „und bis zur eigentlichen Nacht gibt er sicher nichts mehr aus. Darum heißes, sich heut noch daran halten!“ Regina ist längst nicht mehr anwesend. Als der Zeitschmerz den Zeitschmerz zum dritten Mal nach ihr fragt, steigt dieser hinauf in ihre Kammer, um sie zu holen. „Aber Regina hat sich eingeregelt und weigert sich, herabzugeben.“ „Was ich Euch versprochen hab', Vater, das halt ich, aber in die Wirtstube bringen mich heute keine zehn Pferde mehr. Man hört ja an dem wässern Geißle, daß sie schon alle betrunken sind.“ „Aber der Wirtsbauer?“ „Morgen kannst reden mit mir, heut mit mehr.“ „Tadel bleibt sie und der Zeitschmerz muß sich feufzend bequemen, ohne sie zu dem zukünftigen Schlegelgericht zurückzuführen.“ „Tausendmal grüßen läßt sie dich, aber es geht ihr halt schon zu wild zu hier unten. Sie meint, das ist sich nicht schämen für eine ansässige Dien.“ Dem Wirtsbauer geht es nicht anders. „Sie hat recht. Conrad was gefüllt mit an der Regina, daß sie so eine Feine, Besondere ist.“ Und da er noch nicht Lust hat, heimzufahren, und sein Kopf auch nicht ganz klar ist, läßt er sich zum Zeitvertreib den Stachel an den Tisch kommen, den er mit mehreren anderen jungen Leuten einnimmt. „Heut will ich einmal erproben, wieviel du vertragen kannst, Freischäfer, erst er laut, essen und reiten kannst, was das hat! Wehste dir nur, zahlen tu ich.“

Am 16. Dezember vorstehende Komitees, Generalmajor Henry T. Allen, an, daß seine Organisation ein Bureau in Nr. 43 Broadway, New York, für die Sendung von Nahrungsmitteln nach Deutschland eingerichtet hat. Gegen Zahlung von 10 Dollar werden 119 Pfund Nahrungsmittel an die aufgegebenen Adressen in Deutschland abgeliefert; jedes Paket wiegt 49 Pfund Weiz, 25 Pfund Weiz, 10 Pfund Zucker, 8 Pfund Schokolade, 3 Pfund Kakao und 20 Pfund Evaporated Milch enthalten. Die Nahrungsmittel werden im Großen von hier verschifft und in Deutschland in Pakete verpackt. Um die Ablieferung der Pakete in Deutschland zu beschleunigen, hat das Komitee die Dienste mehrerer amerikanischer Hilfs-Administrations-Angestellter geschickt, darunter E. S. Moore, der seit drei Jahren den Betrieb der American Relief-Administrations-Lagerhäuser in Hamburg leitet. Bereits in voriger Woche sind Nahrungsmittel von Galveston abgegangen und am 15. Dezember mit dem Dampfer „Voriga“, die zusammen ein Quantum für 10 000 Pakete ausmachen. Man erwartet, daß Ablieferungen der Pakete bis zum Januar erfolgen können. Stielige Auftragsgeber erhalten Empfangsbekanntigung, sobald das Paket an den Adressaten in Deutschland abgeliefert ist. Argente welche Pakete aus dem Verkauf der Pakete werden von dem Komitee der Kinderheilung in Deutschland zur Verfügung gestellt. Mit Generalmajor Allen, der Vorsitzende des Exekutivkomitees ist und die folgenden Herren beteiligt: Harold E. Gibson, Schachmeister; William G. Biddle, M. J. Calneil und Vernon Carlisle, Cyrus A. Allen, M. der Nationaldirektor. Dem Komitee gehören außerdem bekannte Männer in Finanz-, Geschäfts- und Berufsreisen der Nation an. Das American Friends Service-Komitee führt das Nahrungsmittelprogramm in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Komitee weiter.

Argentinische Lebensmittelpreise für Deutschland. Am Dezember vorigen Jahres hat sich in Buenos Aires ein führender Persönlichkeiten der dortigen deutschen Kolonie ein Komitee gebildet, das eine neue großartige Lebensmittelpreiskontrollaktion für Deutschland in die Wege leiten will. In erster Linie kommen hierfür Landbesitzer, wie Getreide, Fleisch und Milch in Frage und es ist in Aussicht genommen, vornehmlich die Lebensmittel für Kinder- und Studentenvereine-Einrichtungen und ähnliche Institute zu bedenken, während Einzelunterstützungen nicht in Frage kommen. Auf besonderen Wunsch des Komitees in Buenos Aires ist in Hamburg ein Verteilungsausschuß gebildet worden, an dessen Spitze Hans-Joachim A. D. Dr. Guno und Direktor Th. Amundsen stehen. Dem Ausschuss gehören die Herren Reinhold Weichardt, Dr. H. von Hagen und E. S. Moore, Vorsitzender des Hamburger Roten Kreuzes an. Der Hamburger Verteilungsausschuß arbeitet in enger Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen in Berlin, da die Verteilungsausschüsse betreffs Zoll- und Frachtfreibeit und in vollstem Maße für die argentinische Hilfsaktion nutzbar gemacht werden müssen. Dagegen sind von drüben besondere Wert darauf gelegt worden, daß die Verteilung keinesfalls durch Behörden erfolgen solle, da man solche und ungewisse, von jedem bürokratischen Geist befallene Vermittlung der Götter wünsche. Neuburgloste Übertragung der eingehenden Güter ist schon dadurch gewährleistet, daß die Hamburger Zollbehörden dem Hamburger Roten Kreuz bei der zeitlichen Einfuhr von Viebesgaben niemals Schwierigkeiten bereitet haben. Es muß dies betont werden, weil man sich einsehen infolge des Mißtrauens, der nicht selten von Privatpersonen mit der großzügigen Einfuhr von Viebesgaben verknüpft worden ist, unzutreffende Gerüchte im Auslande verbreitet wurden. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um eine rein karitative, von jedem geschäftlichen Interesse frei Einrichtung, die dazu dient, der Not im alten deutschen Vaterland zu wehren. Auch die Regierungskreise in Argentinien bringen dem Plane größte Sympathie entgegen.

Für die erste Sendung Viebesgaben, die aus 500 Ähren Corned Beef, 500 Ähren Speiseeis, 400 Ähren Milch und 60 Ähren Zucker bestand, ist bereits der Verteilungsausschuß fertiggestellt, und die Waren sollen augenblicklich ihren Bestimmungsorten entgegen. Es wurden etwa 50 deutsche

Des Fleischweides mageres Gesicht ist hochgebeugt, seine wasserhellen Augenlein schwimmen in trübseligem Glanz. Er graut und behauptet, daß er noch vieler Freiwörtertonen nicht ganz ist, und daß es überhaupt keinen Menschen gelingen könne, seinen Rausch gänzlich zu fassen. „Traud, einen Liter Wein für den Stachel!“ „Als der Wein gebracht wird, nötigen alle Stachel zum Trinken. Und er, der nicht mehr Herr seiner Sinne ist, trinkt bereitwillig, was sie ihm vorsetzen.“ „Es dauert keine halbe Stunde, da weiß er nicht mehr, was er redet.“ „Einer fragt ihn, ob er denn nie Angst habe, wenn er zur Winterzeit im Dunkel die Post von Altenau hole? Stachel befindet sich eine Weile, dann gibt er allerlei verwirrte Antworten, aus denen zu entnehmen ist: Natürlich ist er Angst. Aber die Waidwirtin wäre eine so gute Frau... Die gäbe ihm heimlich immer einen Streich mit. Dafür beherte er dann auch immer erst ein Weizen bei ihr ein, ehe er auf's Postamt gehe, obwohl dies ein Unmög ist.“ „Warum das?“ fragt jemand. Stachel grinst verächtlich. „Weiberleut — wer kennt sie nicht? So neugierig sind sie halt. Die Waidwirtin gar! Niemal will sie unerschlossen, wer Briefe kriegt in Friedelstein.“ „So, so“, murmelt der Kalmher, „nette Sachen“, die man da erzählt. So tut er sein Amt ausüben, der Briefträger.“ Der Zeitschmerz an Nebenstisch, der schon mehrmals befragt und unruhig herübergehorcht hat, hat sich jetzt rauch erhoben und ist hart an den Stachel heranzutreten, dessen Schalter er unfsant schüttelt. „Wißt du gleich still sein“, sagt er streng. „Du weißt ja nit, was du daferdest. Geh heim und ischaf deinen Rausch aus, sonst müßt ich dich noch anzeigen.“ „Aber Stachel befindet sich sehr wohl als geleiteter Mittelpunkt. Er glöht den Alten böse an und wirft den Kopf zurück.“ „Ich einen Rausch haben?“ ruft er prahlend. „Kannst dir von der Waidwirtin lassen lassen, wieviel ich vertraut. Vor drei Wochen hat sie mir erst so viel Wein gegeben, daß...“

Fortsetzung folgt.

Städte bedacht. Bei den nächsten Beratungen werden selbstverständlich andere Direkte bedachtigt werden. Berücksichtigt werden nur bestehende Einrichtungen und Anstalten, und zwar ohne Rücksicht auf deren konfessionelle oder politische Einstellung. In denjenigen Städten, in denen die deutsche Kolonie Buenos Aires besondere Bedeutung hat, werden diese Gebiete besonders berücksichtigt werden. Der Rat wird die Beschlüsse der Unterberichterstattung zur Seite zu ziehen. Im übrigen wird der Dispositionsplan auch den sonstigen karitativen Organisationen im Hinblick auf die Unterstützung zu sein.

Unterem Stammesgenossen in Liebeserufen rufen wir zu: Habt Mut für Euren Zweck! Habt Mut für Euren Zweck! Habt Mut für Euren Zweck! Habt Mut für Euren Zweck!

Gondon, Belgrad und Bukarest.

London, 15. Januar. Der „Daily Telegraph“ berichtet, anlässlich der Beratungen der kleinen Entente in Belgrad durch die diplomatische Intervention der englischen und italienischen Regierungen, dass die jugoslawische Regierung eine gewisse Lockerung der außenpolitischen Einheit dieses Bündnisses zur Folge gehabt hätten. Rumänien und Jugoslawien sollen Dr. Benesch erklärt haben, dass sie nach den englischen und italienischen Erklärungen einverstanden seien, keine weiteren Abmachungen mit Frankreich zu treffen. In dieser Hinsicht sollen die Regierungen erklären haben, dass es sich für die Lösung der arabischen Probleme praktisch lohnen würde, wenn sie auf eine engere Verbindung mit Frankreich einwilligend Bescheid leistete.

Man betrachtet hier das Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien als den ersten Schritt der bereits von uns wiederholt angekündigten englisch-italienischen „Alliance“ in ihre Bekandtheit anzuhaken und zwar unter Ausgliederung von Polen, Rumänien und Jugoslawien an einen englischen Konzern. Rumänien und Jugoslawien sollen ferner auf der Belgrader Konferenz der Tschechoslowaken zu verstehen gegeben haben, dass sie es mit der Anerkennung von Serbien und Montenegro nicht einig haben, wie das Prager Kabinett. Jedem Mitglied ist daher seine völlige Unabhängigkeit gegenüber Serbien zugesichert worden.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ bestätigt die vor einigen Tagen in höchsten diplomatischen Kreisen in Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach Dr. Benesch die Ansicht habe, wenn er in London bei Ramsay MacDonald den französischen Vertrag beschreiben sollte, dem englischen Arbeiterführer die guten Dienste der Prager Regierung bei einer englisch-französischen Auseinandersetzung über die europäischen Probleme anbieten. Diese Ankündigung, die namentlich anlässlich des Besuchs der tschechoslowakischen Botschaftsleiter eine Befragung gefunden hat, ist in Belgrad, wo die französische Vertretung ausgeht. Die englische Arbeiterregierung sieht sich keineswegs als eine Regierung, die diplomatisch mit Serbien und Montenegro einen gleichen Rang einnimmt, und insoweit genötigt wäre, auf Mittelpersonen für ihre Verhandlungen mit anderen Völkern zurückzugreifen.

Unterredung mit Benesch.

Belgrad, 15. Januar. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch empfing heute den Berichterstatter der „Böf. Ztg.“ und gab ihm in einem längeren Gespräch Auskunft über die Ergebnisse der heute abgeschlossenen Konferenz der kleinen Entente in Belgrad. Auf die Frage, ob die Konferenz mit der Natur- und Reparationsfrage beschäftigt habe, erklärte Dr. Benesch, dass diese Frage nur im allgemeinen berührt worden sei, und dass es in den Einzelheiten zu keiner Diskussion gekommen sei, da der jugoslawisch-deutsche Sachlieferungsstillestand nicht zur Sprache kam; denn die kleine Entente stehe auf dem Standpunkte, dass in solchen Einzelheiten den Staaten volle Freiheit in der Lösung zu lassen sei.

Dr. Benesch erklärte sodann: In abgehaltener London, um an den Sitzungen des Völkerbundes über die ungarische Angelegenheit als Vertreter der kleinen Entente teilzunehmen. In dieser Frage bestanden noch einige Schwierigkeiten, besonders weil ein Mitglied der kleinen Entente darauf hinwies, dass Ungarn die bei den Verhandlungen übernommenen Verpflichtungen noch nicht erfüllt habe, die als Bedingungen für die Gewährung der Anleihe gestellt wurden. Auch die Forderung der Militärkontrolle müsse noch diskutiert werden, obwohl diese Frage bei den Verhandlungen schon einmal ins Kleine gebracht wurde, aber Ungarn auch hier nicht allen Forderungen nachgegeben hat.

Der Berichterstatter fragte Dr. Benesch, ob ihm etwas über die Regelung der jugoslawisch-italienischen Beziehungen bekannt sei, worauf Dr. Benesch ebenfalls erklärte: „Es wurde eine Annäherung erzielt.“ Auf die Frage, ob diese Annäherung auch ein Bündnis zwischen den drei erwähnten Staaten bedeute, verweigerte Dr. Benesch die Antwort.

In der russischen Frage nimmt die kleine Entente eine abwartende Haltung ein und wird erst sehen, wie sich die Beziehungen anderer Mächte, besonders Englands und Italiens, zu Russland gestalten werden. In diesem Sinne sind auch die Meldungen zu verstehen, dass den einzelnen Mitgliedern in der russischen Frage „freie Hand“ gelassen wurde. Auf die Frage des Berichterstatters, welche Beschlüsse zu dem tschechoslowakisch-französischen Bündnisvertrag gefasst wurden, erklärte Dr. Benesch, dass überhaupt keine Beschlüsse gefasst wurden, da er einfach keine Bündnispflicht erfüllt, und den anderen Ministern der kleinen Entente über diese Frage lediglich referiert habe. Alle übrigen Meldungen, die in der europäischen Presse verbreitet wurden, und die damit zusammenhängenden Kombinationen entbehren jeder Grundlage. Auf die Frage, ob eine Erweiterung dieses Vertrages auf Rumänien und Jugoslawien geplant sei, erklärte Dr. Benesch, dass derartige Überhaupt nicht diskutiert wurde.

Polen und das Prager Bündnis.

Warschau, 15. Januar. Reichlich spät nimmt nunmehr die polnische Regierung Gelegenheit, öffentlich Stellung zum französisch-italienischen Abkommen zu nehmen. Dies geschieht heute gleich in drei Zeitungen der „Nacjonalnista“, „Gazeta Warszawska“ und „Gazeta Poranna“, die nun immer als offiziell zu gelten haben, wobei das ersgenannte Blatt eingangs offen erklärt, seine Ausführungen beruhen auf „wertvollen Entwürfen“ seitens des polnischen Außenministeriums.

Wir erfragen daraus, dass die polnische Regierung mit dem genannten Abkommen nicht einverstanden ist. Die Regierung sagt „Nacjonalnista“, keine den Inhalt des Abkommens und betrachtet es als wichtige Verwirklichung der gegenseitigen Friedensversicherungen. Die „Gazeta Warszawska“ behauptet, das Abkommen habe in Warschau nicht überlebt und bedeute „ein wichtiges und wertvolles Ereignis für die Nationen, also auch für Polen, die an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens und des Weltfriedens der Völker interessiert sind.“ Das Abkommen bedeute gleichzeitig eine wertvolle Erklärung der antideutschen Front, und dies sei besonders wichtig, da durch die gewissen Änderungen der britischen Politik die Angst der Staaten, dass es absolute Führer der Weltlicher Ideen darstellen, sich wohl verringern dürfte.

Auch die „Gazeta Poranna“ weist auf „den englischen Plan einer Unterredung Frankreichs durch Verlängerung Londons mit Berlin, Moskau, Rom und Madrid, sowie durch Einmischung Deutschlands und Russlands in das europäische „Staatenentzug“ hin. Angeführt werden bei der französisch-italienischen Vertrag für Polen nicht nur nicht schädlich, sondern gerade das Gegenteil. Es ist vielleicht nicht ein ganz zufälliges, zeitliches Zusammenreffen, das obige drei umhüllend und formal sich bedenkend offiziellen Auslassungen unmittelbar nach der Konferenz des Premierministers mit dem jetzigen Außenminister des Außenministeriums und dem Kriegsminister erfolgt sind.

Witwen gegen Luftangriffe.

Wie das „Echo National“ zu melden weiß, hat der englische Oberster Französischer Rat ein Mittel gefunden, das in der Zukunft jeden feindlichen Luftangriff durch Flugzeuge unmöglich machen soll. Er verifiziert, ein Verfahren entdeckt zu haben, das ihm gestattet, über der zu verteidigenden Zone aus Giftgas bestehende Wolken zu erzeugen, die, um sich nicht auf die Erde herabzulassen, genügend leicht und hoch fliegen, um nicht von der Luft reflektiert zu werden. Die Wolke besteht aus kleinen Luftkugeln, die dem Geist der Sache, befallt aber mit unverkennbarem Mißgeschick, daß man sich leider Gottes noch immer damit beschäftigt, sich auf neue Kräfte vorzubereiten, eine Kräfte, die im Grunde eines Franzosen besonders tödlich wirkt.

Aus Provinz und Reich.

Halle a. S., 14. Januar. (Ueberblick bei der Straßenbahn.) - Fehler der Arbeitslosen. Seit drei Wochen erzieht die hiesige Straßenbahn einen täglichen Ueberfluß von durchschnittlich 1000 Soldaten, die zu Rekrutierungen herangezogen werden. Durch die dauernde Zunahme des Betriebes soll eine Erweiterung des Betriebes erfolgen, indem die seinerzeit stillgelegten Linien wieder in Betrieb gesetzt werden. - Arbeitslose weigerten sich, die ihnen von der Stadt zugewiesenen Arbeiten der Straßenreinigung auszuführen und verließen, Arbeitslosigkeitsrat der Arbeit abzuhalten. Zu Aufrechterhaltung es ist nicht, da überall polizeilicher Schutz zur Stelle war.

Landberg (Bezirk Halle), 15. Januar. (Raubüberfall.) Auf der Straße bei Landberg wurde ein Auto überfallen. Die Räuber, sechs an der Zahl, stießen das Auto an, raubten dem Besitzer 160 Reichsmark und einen wertvollen Pelz und verschwand im Dunkel. Den Tätern ist man auf der Spur.

Halle a. S., 15. Januar. (Metallarbeiterbewegung.) Im hiesigen Hüttenwerke kam es zu heftigen Zwischenfällen. Die Arbeiter forderte die sofortige Zurücknahme der Anschläge betr. der Hebung der Löhne und Arbeitszeit. Da die Verwaltung dies ablehnte, kam es zu Tätlichkeiten, so daß der Polizei einschreiten mußte.

Leipzig, 15. Januar. (Ein Autounfall des Grafen Audner.) Die Antändigung, daß Graf Felix v. Audner, bei dem von der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des 1. Inf.-Regts. 107 am Sonntag in den Räumen des Zoologischen Garten veranstalteten Wohltätigkeitsfest einen feinen Vortrage aus den großen Sechsklassen des Realgymnasiums gehalten wurde, während ein Autounfall des Wohltätigkeitskonzertes veranlaßt, namentlich vor die Augen in hellen Scharen erschienen. Jeder mußte den Festteilnehmern eine Entschuldigung bereiten werden, da der auf dem Programm vorgesehene Vortrag ausfiel, weil, wie der Vorstand bekanntgab, Graf Audner durch einen Autounfall, der ihm auf der Fahrt nach Leipzig unterlag, auf dem Festabend verhindert wurde. Nähere Einzelheiten über den Unfall konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden, doch scheint der Graf selbst keine nennenswerten Verletzungen davongetragen zu haben. Der angekündigte Vortrag soll nun an einem späteren Termin gehalten werden. Abgesehen von dieser Entschuldigung verlief der Abend programmgemäß.

Hamburg, 15. Januar. (Schweres Eisbrechen auf der Elbe.) Das eingetragene Eisbrechen der Elbe ist sehr viel Eis aus der Elbe zur Abreise, zumal da die auf

Strecken der Oberelbe tätigen Eisbrecher jetzt in dem mürben Eis ergebnislos hockten. Im Hafen und auf der Unterelbe herrscht daher sehr harter Eisgang, der der Schifffahrt sowie zu schaffen macht. Im Seegebiet ist die Schifffahrt unbehindert. Schweres Eisbrechen herrscht auch im Bremer-Habener Seegebiet.

Ein Kinderfest auf einem amerikanischen Dampfer.

Bremenhaven, 15. Januar. Vorgestern vormittag war an Bord des Dampfers „America“ der United-States-Lines eine Befragung von 1200 Kindern aus Liebe, Bremerhaven und Westfalen nach einer Feier in der großen Halle des United-States-Lines, die durch den Kapitän Blau vom Bremer Bureau der genannten Dampferlinie eingeleitet wurde, und an die sich eine Verehrung schloß, wurden die Kinder auf die „America“ geführt, um Liebesgaben in Empfang zu nehmen, für die die Befragung 1100 Dollar gesammelt hatte. An der Veranstaltung nahmen die Waisenmeister der drei genannten Städte teil. In ihrem Vortrag wurden auch eine Reihe Drahtungen aus Washington und NewYork verlesen. Das Telegramm des Präsidenten Coolidge lautete: „Ich hoffe, daß Ihr guter, wohlthätiger Plan Ihnen und Ihren Gästen in großem Maße Vergnügen und Befriedigung gewährt.“ Auch Staatssekretär Hughes gab in dem Namen seiner Freunde über die Veranstaltung aus. Der Bericht lautet es weiter: „Ihre Aufmerksamkeit in dieser Sache wird Freude in die Herzen Tausender von Kindern bringen und Ihre Güte nicht sobald vergessen werden.“ Endlich dröhnte der Gouverneur des Staates NewYork, Smith: „Wäre meine Kinder leiden, kann es keinen Unterchied der Hilfe, des Glaubens und der Nationalität geben. Mein Herz schlägt für die Kinder, die ein Opfer des großen Krieges waren. Mögen die Kinder, die an Ihrem Fest teilnehmen, Glück und Freude finden, und möge das neue Jahr ihnen Gesundheit und Glückseligkeit bringen.“

Auch die Burenkinder sammeln.

Dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg wurden durch die Stadt die früheren Präsidents der Burenfreiwilligen-Einheiten vierundachtzig englische Pfund überreicht. Diese Summe wurde von Schulkindern der Burenkolonie Heidelberg in Transvaal gesammelt.

Springflut an der französischen Küste.

Aus Paris wird gemeldet: Eine ungeheure Springflut wüthet seit Mittwoch an der Westküste, die von Irland ihren Ausgang nahm und sich bis zur baskischen Küste erstreckt. Um 4.30 Uhr setzte ein Zyklon ein, der eine Wasserhöhe von über vier Meter Höhe aufweichte. Die Schifffahrt ist nahezu gestoppt. In den Häfen wurden teilweise die Schiffe zertrümmert und die in den Häfen befindlichen Schiffe erlitten schwere Beschädigungen.

Weitere Meldungen aus Bordeaux besagen: Die Springflut verheerte an der ganzen Küste von Brecht bis Bayonne und richtete überall ungeheuren Schaden an. In der Nähe von Nantes wurden zwei Fischer von einer Welle ins Meer geschleudert. Einer der Fischer ist ertrunken. In St. Nazaire drang das Wasser über die Schuttmauer des Boulevard de l'Ecluse in einer Höhe von 200 Meter in die Stadt und zerstörte in der Altstadt die Schienen und Drehgeleisen. Im Hafen wurden mehrere Schiffe von der Verankerung losgerissen. Jedoch ist kein Personalabsatz zu beklagen. In La Rochelle wurde zu gleicher Zeit ein großes Granitstück von Steinbrüchen umgerissen. Die Bogen erdrückten teilweise die Höhe von zwei Stockwerken. Im Hafen von Royan sind mehrere Schiffe gesunken. Besonders stark gewüthet hat der Sturm in Bordeaux selbst. Mehrere Schiffe konnten nicht in den Hafen einlaufen und trauten lange vor seiner Einfahrt. Infolge Wasserstandssteigerungen sind mehrere Dampfer einen Segler gerammt und schwer beschädigt. In Biarritz wurden etwa ein Dutzend Anlegestellen zerstört sowie das Erdgebäude des Kasinos. An der Küste sind alle Steinbrüche und Schuttmauern demoliert und Trümmer davon bis in die Gärten des Palais geschwemmt worden.

Weiter wird aus Ruhort berichtet: Der heftige Sturm im Atlantischen Ozean hat die Ankunft von mindestens 7 Dampfern verzögert.

Turnen, Spiel und Sport des „Merseburger Tageblatt“

Handball im Saalegau.

Am nächsten Sonntag beginnen die Handballverbands Spiele in zweiter Serie. Da lohnt sich wohl ein Blick auf die erste Runde, von der allerdings das Treffen 99-Merseburg-Halle Neubrück noch schwebend ist. Abwechslung wurde das Spiel bereits ausgetragen, einmal liefen 99 — und einmal 99 — H. A. — einen erfolgreichen Protest durch. Nun kommt das Spiel am Ende der 2. Runde nochmals zum Austrag.

Bekanntlich spielen die zehn Vereine des Saalegaues in zwei Abteilungen, um ein schonere Umstellung der etwas veraltet begonnenen Punktliste zu ermöglichen. In der Abteilung A führte der vorjährige Meister S. T. S. Halle, der aber vor kurzem zu den Turnern abgewandert und daher ausfiel. Die Lage ist demnach jetzt folgende:

Verein	Spiele	Punkte
98 Halle	3	1 3:3 4:2
S. T. S. Merseburg	3	2 1:0 4:2
Wacker	3	1 2:1 3:2 2:4
Preußen-Komet	3	2 1:1 2:1 4:4

Methodisch erzieht dabei das fünfste Punkt und doch torlose Torverhältnis vom S. T. S., das sich aber aus zweimaligem Nichtzutreten Hallener Vereame erklärt. Der Meisterhaft in dieser Abteilung dürfte 98 sicker sein.

In Abteilung B ist die Lage rechtlich verworren, zumal das eine Spiel 99 — H. A. — ausfiel. Die Vereine rangieren hier nach Minuspunkten folgendermaßen:

Verein	Spiele	Punkte
S. T. S.	3	2 1:5 4:2
Porzuff	4	2 1:1 4:4 5:3
99 Merseburg	3	1 1:4 8:3
Polys-Halle	4	2 1:2 1:4 4:4
96 Halle	4	1 2:3 4:10 2:6

Bis auf 96 dürften hier noch alle Mannschaften für die Meisterhaft in Frage kommen. Besonders gut in Schöpfung scheint jetzt der Polysportverein Halle zu sein. Hier wird die 2. Serie noch manch' barten Strauß bringen, ehe der Meister feststeht.

Für nächsten Sonntag sind die Handballverbands Spiele im Saalegau. Preußen-Komet 98; Wacker 98; Polys-Halle und S. T. S. Halle. Die Spiele werden ebenfalls fortgesetzt.

Fußball am kommenden Sonntag.

Da das Frostwetter anzuhalten scheint, ist für nächsten Sonntag mit der Durchführung der Verbandsspiele zu

rechnen, zumal die Mehrzahl der Vereine den Spielplan vom Schnee gestäubert hat. In Merseburg werden vier Spiele erleben. Im Vagabundensspiel trifft der Sportverein 99 auf Preußen-Komet-Halle. Hier, wo es am meisten zu erwarten ist, wird auch die Bedeutung der Bedeutung der Mannschaft von ausfallgebender Bedeutung in der Absteigfrage ist. Preußen empfängt Sportwacker aus Halle.

In der Vagabundensfrage angelegt: Wacker — S. T. S. Merseburg; Favorit — Sportfreunde; 98 — 96; 99-Preußen-Komet; in der 10-Klasse: Mietenbe — Reumarkt, Preußen-Sportbrüder, 1910-Olympia, Eintracht-Merseburg.

Vorläufige Entscheidung in der 10-Klasse des Saalegaues.

So kann man nach dem letzten Sonntag wohl sagen. Durch das Spiel Sportbrüder — Olympia ist eine vorläufige Entscheidung in der Meisterchaftfrage der 10-Klasse gefallen: Tabard, das Olympia ganz wider Erwarten mit 5:1:11 das Nachsehen hatte, ist Sportbrüder seines langjährigen Rivalen für diesmal ledig geworden und braucht Olympia nicht mehr zu fürchten. Sportbrüder hat einen guten Vorsprung, der einzigen Verein, der dem Sportbrüder noch gefährlich werden konnte, ist Ammerdorf, die noch gegen Sportbrüder zu spielen haben. Immerhin aber bezieht Sportbrüder im sonntäglichen Spiel gegen Olympia solche Form, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die Elf in dem Kampf sie noch ausbleibenden restlichen 5 Spielern noch überholt werden kann. Das glänzende Abschneiden prädisiert die Güte sowohl des Sturmes als des Torwartes. — Das andere Treffen des Sonntags endet zwischen Eintracht und Halle 1910 unentschieden 2:2, jedoch beide nach wie vor nebeneinander in der Tabelle bleiben. Diese Tabelle sieht so aus:

Abteilung	Spiele	Punkte
Sportbrüder-Halle	13	11 2 — 40:10 24 2
Ammerdorf 1910	11	7 3 1 31:17 6 8
Olympia-Halle	11	7 3 1 31:23 16 8
S. T. S. Merseburg	12	5 3 4 23:16 13 11
Eintracht-Neumarkt	12	5 3 4 26:23 13 11
98-Halle	11	3 4 4 12:14 10 12
Halle 1910	12	2 4 6 11:23 8 16
Eintracht-Halle	12	3 2 6 13:24 8 16
98-Mietenbe	12	2 2 8 7:34 6 18
Germania-Merseburg	12	2 1 9 14:32 6 18